

Erſcheint
wöchentlich viermal;
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
außwärts
42 kr.

Eindrucks-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Erſcheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
außwärts
42 kr.

Eindrucks-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 107.

Welzheim, Sonntag den 14. Juli 1872.

Auß. 700.

Für das 3. Quartal 1872 können auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ fortwährend Bestellungen bei allen Postämtern und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung an die Schultheißenämter, sowie an Rechtsuchende, betreffend die bevorstehenden Gerichtsferien.

Die gesetzlichen sechswöchigen Gerichtsferien sämtlicher Gerichte beginnen demnächst mit dem **13. Juli** und gehen mit dem **23. August** zu Ende.

Während der Ferien haben nur **dringende** Angelegenheiten Anspruch auf Beförderung durch die Gerichte. Es wird daher Jedermann erinnert, während dieses Zeitraums sich der Anträge und Gesuche in **nichtdringenden** Angelegenheiten zu enthalten, außer soweit solche auch in Sachen dieser Art zur Wahrung einer derjenigen Fristen erfordert werden, deren Lauf durch die Ferien ausnahmsweise nicht gehemmt wird (Art. 4 des Gesetzes vom 30. Mai 1858, betreffend die Einführung von Gerichtsferien, Reg. Bl. S. 82.)

Für dringende (Ferien-) Sachen gelten kraft des Gesetzes:

1) Schwurgerichtssachen, andere Strafsachen, wofern sie Verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Voruntersuchungen ohne Unterschied, die Verkündung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte, die Beschlussnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlag genommener Druckschriften;

2) Unterpfandsachen, Erkenntnisse über Verträge; Exekutionssachen; Gesuche um provisorische Verfügungen und um Beweisaufnahmen zum ewigen Gedächtniß; Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre beim Abhandenkommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten; Wechselsachen, Gantsachen, insoweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögensuntersuchungen, um Erkennung des Gants, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Aktivmasse handelt;

3) Obfignationen, soweit solche überhaupt von Gerichten obliegen, Aufnahme und Eröffnung letztwilliger Verordnungen.

Die Gerichte sind gesetzlich verpflichtet, auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer **besonderen Beschleunigung** bedürfen, sowohl von Amtswegen als auf den Antrag einer Parthie für „Feriensachen“ zu erklären. Ein dahin zielender Antrag einer Parthie muß aber, um Beachtung zu finden, **gehörig begründet** und, wenn er schriftlich eingereicht wird, als „Feriensache“ bezeichnet sein.

Welzheim, den 8. Juli 1872.

R. Oberamtsgericht.

J.-Assessor Beck, ges. St.-B.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juli. Ein Unteroffizier des 2. Manenregiments ritt gestern Abend die Blumenstraße herab. Plötzlich scheut sein Pferd, bäumt sich hoch auf, wirft den Reiter ab und schleift ihn die ganze Straße herab bis an das Thor der Kopenhöferschen Gartenwirthschaft. Durch die zuströmende Menschenmenge wurde das Pferd immer wilder, rannte in den Garten, in welchem sich zahlreiche Gäste befanden, hinein und stürzte schließlich in den offen stehenden Bierkuchel hinab. Der Unteroffizier wurde nicht unerheblich verletzt; das Pferd, welches mit vieler Mühe aus dem Schacht wieder herausgezogen wurde, verendete auf der Stelle. — Ein komisches Nachspiel fand dieser Unglücksfall in sofern, als in der letzten Reihe der neugierigen Zuschauer eine Frau mit einem Kinde auf dem Arme sich befand; die Mutter hob ihr Kleines empor, damit es das „Ereigniß“ gut sehen könne; es entstand ein Gedränge und als die Vorderer

rückwärts strebten, wurde die Frau sammt dem Kinde in einen gerade hinter ihnen stehenden, großen, mit Wasser gefüllten Waschkübel befördert. Die Beiden erlitten übrigens keinen Schaden, sondern kamen bloß überraschend schnell zu einem kalten Bad, was ihnen bei der gestrigen Hitze hoffentlich wohl bekommen hat.

Umünd, 12. Juli. Gestern Nachmittag fand im Schießthale von den hiesigen Artillerie-Offizieren veranstaltetes Wettrennen statt. Beim Flachrennen auf ungefähr 1400 Schritt war Herr Hauptmann Heß der Sieger. Dicht hinter demselben erreichten Hr. Premierlieutenant Reibhardt und Hr. Lieutenant Ahnen das Ziel. Außerst interessant war das unmittelbar darauf folgende „Stoppelchasso“, von mehreren trefflich berittenen Offizieren (worunter auch in englischem Jagdstreife) geritten, welches ungefähr 20 Minuten dauerte und wo die Herren den Wald zu beiden Seiten des Schießthals mit großen Terrainschwierigkeiten zu durchreiten hatten, bis der Verfolgte endlich vis-a-vis vom Bellevedere von Hr. Premierlieutenant Keller festgehalten wurde. Hierauf folgte noch ein Flachrennen der Vizefeldwebel und Fähnriche, bei dem Vizefeldwebel v. Späth-Schulzburg Sieger war. Unter den heiteren Klängen der trefflichen Artillerie-Musik verließ der Abend auf dem Bellevedere für die Theilnehmer dieser Partie nur zu schnell. Möchte uns bald wieder der Genuß eines derartigen interessanten Schauspielers zu Theil werden.

Ulm, 10. Juli. So eben hören wir von einer schönen Heldthat, durch welche ein bei der Eisenbahn in Ravensburg Beschäftigter aus drohender Lebensgefahr errettet wurde. Vorgestern Abend hielt der Güterzug im Bahnhof zu Ravensburg, um den Extrazug, mit welchem Seine Majestät der König fuhr, vorüber zu lassen. Ein Arbeiter blieb, wahrscheinlich in der Meinung, der Extrazug werde halten oder in ein anderes Geleise einlenken, stehen, und wäre rettungslos überfahren worden, wenn nicht der Kondukteur Elbs vom stille haltenden Güterzug auf ihn und sich dazu über das Fahrgeleise hinweg zu Boden geworfen hätte. In demselben Moment jauchste der Extrazug hart an ihnen vorbei. Elbs hatte mit großer Gefahr für sein eigenes Leben ein Leben gerettet, das sonst dem sicheren Untergang verfallen wäre.

Ulm, 10. Juli. Den Angehörigen des kgl. bayr. 12. Inf.-Reg., welche im letzten Kriege geblieben sind — von allen am Feldzuge beteiligten Abtheilungen hat dieses Regiment bekanntlich am meisten gelitten — wird in Neu-Ulm, dem ehemaligen Garnisonsorte, ein Denkmal errichtet. Die Inhaberin dieses Regiments, Königin Amalie von Griechenland, hat zu diesem Zwecke 400 fl. beige-steuert. — Der Glanz, welcher einst die gräfliche und fürstliche Familie Jucker umgab, ist in der Linie Kirchberg-Weissenhorn (Stammfisch in Oberkirchberg, Ob. Laupheim) in einer Weise erloschen, welches jedes tragischen Moments entbehrt. Das derzeitige Haupt dieser Linie, Graf Franz, Standesherr und erblicher Reichsrath der Krone Bayern, seit einigen Jahren unebenbürtig verheirathet, ist kürzlich durch das kgl. Appellationsgericht Augsburg wegen Verschwendung unter Curatel gesetzt worden. Derselbe soll in wenigen Jahren — vor und nach seiner Verheirathung — über 200,000 fl. Schulden contrahirt haben und mit seiner Familie jetzt auf eine Substantiation von jährlich 1200 fl. angewiesen sein. In diesem Falle wiederholt sich die oft gemachte Erfahrung, daß von allen reichen und angesehenen Familien nach mehreren Generationen, oft nur nach einer Generation, bei einzelnen Familiengliedern der Vermögensverfall beginnt, weil die Kinder der Reichen selten zu angestrebter Thätigkeit erzogen werden und auch nicht nöthig zu haben glauben durch Selbstthätigkeit ein Ziel zu erreichen.

Gruppenbach, 11. Juli. Ihre Leser werden sich vielleicht noch des schrecklichen Vorfalles erinnern, wobei drei von ihren Eltern

zu Hause gelassenen Kindern durch Spielen mit Rindhölzchen einen qualvollen Tod fanden. Heute haben wir einen ähnlichen Fall mitzutheilen, der abermals zeigt, welche furchtbare Folgen es haben kann, wenn Rindhölzchen vor Kindern nicht auf das sorgfältigste verwahrt und dieselben sich tagelang selbst überlassen werden. Schon vorgestern soll ein 6jähriger Knabe hiesiger Gemeinde ein Päckchen Rindhölzchen in der Tasche gehabt haben. Wie es kam, daß man ihm dieselben nicht abnahm, weiß ich nicht. Gestern Nachmittags trieb sich derselbe aufschichtslos auf der Anhöhe hinter dem Schloß Stettenfels herum. Die Rindhölzchen scheinen nun in seiner Tasche Feuer gefangen zu haben und in wenig Augenblicken stand der Aermste in lichten Flammen. Auf sein wiederholtes Geschrei sprangen einige in einem benachbarten Steinbruche arbeitende Steinbrecher ihm zu Hülfe, fanden aber die Kleider des Kindes schon fast ganz verkohlt. An Armen, Brust und Rücken förmlich gebraten wurde das unglückliche Kind nach Hause gebracht, wo es in der darauf folgenden Nacht den Geist aufgab. — Man hat hier für die Gänse einen Hirten, für einen Maulwurfsfänger werden 25—30 fl. ausgelegt, — die früher bestandene Kleinkinderschule aber ließ man wieder eingehen, weil sie etwas kostete.

W o m u n t e r n K e i m s t h a l e, 11. Juli. Gestern tagte die Landesversammlung des Württembergischen Gustav-Adolphs-Vereins in der hübsch restaurirten Kirche Waiblingens. Unter den fremden Rednern, deren Vorträge über die Vereinsangelegenheiten und ihre Heimatgemeinden die Aufmerksamkeit einer zahlreichen Zuhörerschaft fesselten, befand sich das nachher hochgefeierte Kleebblatt eines brasilianischen, eines österreichischen und eines elsäßisch-deutschen Geistlichen. Das wohlgelungene Fest erhielt seinen Abschluß durch ein Gastmahl mit ca. 150 Gedecken und dieses seine poetische Würze durch den Vortrag eines Gedichtes von Seiten des Hrn. Prälaten und Oberhofpredigers v. Gerold. Der so lieblich und sinnig behandelte Gegenstand dieser Deklamation war der Gustav-Adolphs-Becher, welcher leer von den Händen des Vorstands kam und die übliche Runde machend, mit Beiträgen gefüllt, zurückkehrte. Diese alterwürdige Reliquie ist das Vermächtniß einer in Winnenden verst. Wittwe, Tochter eines schwedischen Generals. Die Rückkehr des Stuttgarter Extrazugs entführte uns gegen Abend die Mehrzahl der hochgeschätzten Gäste.

Deutschland. Berlin, 10. Juli. Die Reorganisation der Artillerie wird, wie die „Neue Stett. Ztg.“ von kundiger Seite erfährt, schleuniger ins Werk gesetzt werden, als man anfangs glaubte, und schon nach Beendigung der Schießübungen im Herbst vor sich gehen. Es handelt sich nicht nur um die Bildung eines vollständigen zweiten Feldartillerie-Regiments bei jedem Armeekorps, so daß jeder Division ein Feldartillerie-Regiment zugeheilt würde, das auch in Folge mit dieser nach der Nummer rangirt: auch die Festungsartillerie, deren Stärke sich ebenfalls als nicht ausreichend erwiesen hat, wird, wenn auch nicht auf doppelte Stärke gebracht, so doch pro Regiment um eine dritte Abtheilung vermehrt werden. Die Festungsartillerie-Regimenter werden daher künftig wie die Infanterie-Regimenter nicht nur in drei größere taktische Einheiten (Abtheilungen) zerfallen, sondern auch je 12 Kompagnien führen. Die Gemeinschaft zwischen Feld- und Festungs-Regimenten wird in der Folge insofern aufhören, als das Avancement bei den beiden Waffengattungen gesondert vor sich gehen wird und die Truppen selbst nur in einem der betreffenden Dienstzweige ausgebildet werden, wovon man sich die Erlangung einer gründlichen Dienstkenntniß verspricht. Das für die bevorstehende Reorganisation erforderliche Ausrüstungs-Material ist nach derselben Nachricht vollständig und in neuester Konstruktion vorhanden, auch auf die Aushebung ist bereits Bedacht genommen, wobei die Auflösung der Secartillerie in Berechnung gezogen ist.

Oesterreich. Wien, 11. Juli. Der Kaiser empfing die kroatische Abordnungsdeputation. Mazuranec hielt die Ansprache. Der Kaiser sprach in seiner Antwort seine Befriedigung über die glückverheißende Haltung des Landtags aus und versieß, berechnigte Wünsche zu berücksichtigen.

* Aus Wien wird gemeldet, daß nicht allein der Kaiser, sondern auch die Kaiserin dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten wird, und daß in der Begleitung des Kaisers sich die Minister Andrassy und Ruzyn, Auersperg und Sonoy befinden werden. Durch diese Ausdehnung des Programms wird die Bedeutung des kaiserlichen Besuchs offenbar erhöht und in ein helleres Licht gesetzt. Daß die Kaiserin Elisabeth ihren Gemahl begleitet, scheint andeuten zu sollen, daß die Zusammenkunft nicht allein einen politischen Charakter, sondern den eines wahren Freundschaftsaustausches haben wird. Allein zugleich wird der politische Charakter des Besuchs durch die Theilnahme aller leitenden Männer Oesterreich-Ungarns, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges, sowie der Ministerpräsidenten Cis- und Transleithaniens in bedeut-

samter Weise gekennzeichnet. Das deutsche Volk und in Oesterreich Alle, die an dem Bestande dieses Reichs Interesse haben, werden mit Genugthuung die Annäherung zwischen den Dynastien und Regierungen der beiden größten Mächte des mittleren Europa sehen und wünschen, daß daraus ein dauerndes und unzerbrechbares Band hervorgehen möge, welches zugleich die beste europäische Friedensbürgschaft wäre. Noch scheint sich zwar, nach mancherlei Anzeichen zu schließen, Rußland dem von Deutschland wie von Oesterreich gehegten Wunsche gegenüber, mit ihm in gleich freundschaftliche Beziehungen zu treten, in der Reserve zu verhalten. — Rußland scheint zunächst seinen hergebrachten Antagonismus gegen Oesterreich in der orientalischen Politik noch nicht verwunden zu haben — indessen ist zu hoffen, daß die zwischen Deutschland und Rußland bestehende Freundschaft allmählig den Ausgleich der wohlverstandenen Interessen der beiden Oestreiche anbahnen und zu Ende führen wird.

Prag, 10. Juli. Gestern Nachmittag entlud sich über das südwestliche Böhmen ein furchtbares Gewitter; später eingelangte telegraphische Nachrichten melden von Wolkenbruch und einer Ueberschwemmung bei Radnitz. Der Blitz schlug in mehrere Kohlen- und Mineralwerke ein. Röhre und andere Hausthiere verbrannten. Der Schaden in dieser Gegend ist ein eben so großer wie am 23. Mai; auch in Eger und Marienbad wüthete ein Ungewitter mit Hagel.

Frankreich. Paris, 6. Juli. Heute früh ist auf der Ebene von Satory wieder an zwei Individuen, Boudouin und Kouillac, das über sie wegen Theilnahme an den Mordthaten und Brandstiftungen der Kommune verhängte Todesurtheil vollstreckt worden. Es war Befehl gegeben worden, den Verurtheilten auf dem Richtplatze die Augen zu verbinden und sie selbst an Pfähle zu binden, weil in einigen der letzten Exekutionen die unruhige Haltung der Delinquenten dem Peloton sein trauriges Amt noch erschwert hatte. Boudouin und Kouillac wehrten sich hiegegen aus Leibeskräften und überhäuften den Priester, den kommandirenden Offizier und die Gerichtsperlen, welche sie umstanden, mit den größten Insulten. „Ich sterbe für das Volk,“ schrie Boudouin, hört ihr das, ihr Räubergesindel? Ich will einen ehrlichen Soldatentod sterben.“ Endlich gelang es, die beiden festzubinden; Kouillac piff noch ein Lied und Boudouin stieß noch einen gewaltigen Hochruf auf die Kommune aus, als auf das übliche Zeichen des Offiziers das doppelte Peloton seine Schuldigkeit gethan hatte. Der Tod war bei beiden augenblicklich eingetreten und es bedurfte diesmal keiner Nachhilfe durch den Gefreiten.

Versailles, 12. Juli. Die Nationalversammlung verwarf mit 361 gegen 310 Stimmen das Amendement Ducarre's, enthaltend die Grundzüge der Steuer auf Geschäftsumsätze, die von der Regierung bekämpft worden war.

* Die officielle Erklärung Thiers' in der gestrigen Sitzung der französischen Nationalversammlung, daß er großes Vertrauen in den Erfolg der neuen Anleihe setze, da sich das Kapital derselben in bedeutendem Umfange zuwenden, muß mehr in politischer als finanzieller Beziehung als ein bemerkenswerthes Symptom der Lage Frankreichs aufgefaßt werden. Allerdings war bei dem enormen Credite, der dem momentan zwar geschwächten, an Hilfsquellen aber noch immer überreichen Lande zu Gebote steht, an einem Erfolge der Anleihe von vornherein nicht zu zweifeln; indem jedoch Thiers dies angesichts des Landes und Europa's in offener Kammer constatirte, muß sein Ansehen den Feinden der Republik gegenüber in demselben Maße steigen, je mehr dem Lande sich die Ueberzeugung aufdrängt, daß zum großen Theile auch seinen staatsmännischen Fähigkeiten und dem Vertrauen, welches das Ausland in seine conservative Politik setzt, der Erfolg dieser großartigen Finanzoperation zu verdanken sein wird. Ein wichtiges Symptom ist es ferner, daß Thiers auch derselben den Charakter einer wahrhaften Nationalanleihe vindicirte, indem er die Erklärung abgab, daß die Bankiers nicht, wie dies sonst bei großen Anleihen üblich, gewisser Begünstigungen sich erfreuen, sondern auf gleichem Fuße mit den übrigen Subscribenten behandelt werden sollen. Da die Anleihe vor allem die Vorauszahlung der Kriegsschuld und bedingungsweise die Befreiung des Landes vor Augen hat, die jetzt projectirte Erhöhung des Steuerertrusses aber denselben Zweck verfolgt, so muß die Budgetdebatte der Kammer, trotz ihrer etwas veränderten Monotonie, fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln. Es wurde bereits gemeldet, daß Thiers die Mohlproductensteuer keineswegs zurückzog, sondern nur aus der Annahme derselben keine Kabinettsfrage machen will. In der gestrigen Sitzung berechnete er wiederholt den Ertrag derselben auf 93 Millionen. Dieses Ergebniß würde zusammen mit den 52 Millionen, welche die neuen Steuerprojecte auf Mobilienwerthe, Hypotheken, Metalle und Alkohol einbringen, noch immer ein Deficit von 60 Millionen ergeben, zu dessen Deckung Thiers der Kammer vorschlug, die von dem Abg. Gaslonde beantragten

Steuerzuschläge auf die Patent-, die Thüren und Fenster-, endlich die Personen- und Mobiliensteuer anzunehmen. Zum Dank dafür versprach der Präsident, auf die Erhöhung der Salz- und Bodensteuer zu verzichten; er beschwor jedoch die Versammlung, auch ihrerseits die Steuer auf die Handelsumfänge fallen zu lassen — ein Wunsch, dem, wie die jüngsten Nachrichten lauten, die Kammer kaum geneigt sein dürfte, nachzukommen.

Das Verhör des Marschalls Bazaine ist beendet und steht die Vernehmung der zahlreichen Zeugen bevor. Der Marschall soll die ganze Verantwortlichkeit für das Unglück von Metz auf den Kriegsminister geschoben haben, indem er behauptete, daß es der Armee an allem mangelte, das Nöthigste unter dem Feuer eines überlegenen Feindes improvisirt werden mußte und mit Rücksicht darauf alles Mögliche geschehen sei, um die Katastrophe zu verzögern oder ihr vorzubeugen.

Paris, 11. Juli. Die Gerüchte von Pourparlers der katholischen Mächte behufs einer Verständigung für die Eventualität der Papstwahl werden als begründet betrachtet.

In eiserner Faust.

Ein Polizeieroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Der Sturm erhebt sich.

Am andern Tage gab es in vielen Häusern der Stadt, namentlich unter der weiblichen Bevölkerung, eine gewaltige Aufregung. Fast alle Zeitungen brachten die Verlobungsanzeige des Herrn Georg Dolowic, auf den so Manche speculirt und nun hatte er sich mit einer vollkommen Unbekannten verlobt, mit einer Dame, die nie in den höheren Circeln gesehen worden war. Man schüttelte die Köpfe. Indessen wirkte Schräpp im Geheimen und Offenen. Um die Kaffezeit mußten „Alle, die es anging,“ wer Antonie sei und welchen dummen Streich Georg gemacht habe. Ja, man erzählte sich entsetzliche Dinge und Alle, die sich im Innern ihres Herzens gekränkt fühlten, weil sie nicht die Bevorzugten waren, warfen Hohn und Spott auf ihn und schleiften den guten Namen des jungen Mädchens durch den Rath.

Georg war von der Anzeige überrascht, ahnte jedoch den Beweggrund des Inserirenden sofort und errieth auch den heimlichen Freund, dem sein Glück so am Herzen lag, daß er es in alle Welt hinausposaunte, sehr leicht.

„Nun, mir ist es einelei,“ sprach er zu sich selber, „die geringste Bewegung in meines Gemüthes, die der Aue oder einer Scham der Welt gegenüber, mit der ich gebrochen, ähnlich sähe, würde ein trauriger Beweis dafür sein, daß ich nicht fest genug in der Liebe und noch von den Banden des Vorurtheils befangen sei.“

Auch bei Ehrenfried's war man nicht wenig überrascht.

„Ich wollte, ich stände auch erst da mit meinem Steuermann,“ rief Eva und tupfte mit dem Zeigefinger auf die Verlobungsanzeige.

„Von dort bis zum Altar ist noch ein weiter Weg,“ sagte Madame Ehrenfried mit einem Seufzer.

„Nun ja,“ meinte Eva. „Jedem Wartenden erscheint die Zeit doppelt lang. Aber was kann denn viel dazwischen kommen? Wenn man sich liebt, gar nichts, die Liebenden und die Kinder haben alle einen Schutzengel.“

In diesem Augenblick trat Georg ein. Man sah ihm an, daß er angegriffen war, daß sein Gemüth gelitten hatte. Trotz des Kummer, der sich in seinen Zügen ausdrückte, sprach aus Allem eine Zuversichtlichkeit und Hoffnung und ein milder Ernst blickte aus seinen Augen, daß er in diesem Augenblick wie ein Doppelwesen erschien, von dem man nicht wußte, welcher von Beiden ist der Alte und welcher der umgewandelte Georg.

„Dir ist Etwas geschehen,“ rief Antonie ihm entgegen. „Du siehst Anders aus als gewöhnlich, viel freier und zufriedener und doch trägt mich dein Auge nicht, Du hast Sorgen, die Dich beunruhigen.“

Georg sah Antonie mit einem tiefen Blicke an. Dieser Blick dankte ihr, denn unwillkürlich fühlte Georg, daß das Auge, welches so genau und richtig in seinen Mienen zu lesen verstand, nur der Liebe einen Scharfsicht verdankte, er hörte aus dem Ton der Stimme die Liebe sprechen und die letzten emporschlagenden Wellen seines vom kurz bestandenen Sturme beunruhigten Gemüthes ebneten sich und auch der Ausdruck der Sorge und des Kummer's verschwand aus dem Antlitz, das ja nur der Spiegel der inneren Bewegung war.

Mit kurzen einfachen Worten legte Georg den Frauen das ganze Sachverhältnis dar. Kein Mittelchen verschwieg er, keinen Umstand legte er zu seinem besondern Gunsten aus; er ließ nur eine einzige Entschuldigung gelten — sein Manneswort. Und in dem einen

Wort lag Alles, seine Liebe, seine Treue, seine Männlichkeit und das Vertrauen zur eigenen Kraft.

Antonies Herz begann höher zu schlagen bei der Erzählung Georg's. Thränen des Mitleids traten in ihre Augen und dennoch jubelte es glücklich und selig in ihrem Herzen. „Alles leidet er für mich, Alles, Alles für mich.“ Und dann wieder klagte sie sich an: „Liebst Du ihn mit derselben Kraft? Bist Du eines solchen Opfers würdig? Nein, nein!“ rief ihr zögernd Verstand und doch fühlte das Herz, daß es willig sein Leben für das Glück des Geliebten geben würde.

So in widerstreitenden Gefühlen saß Antonie, als Georg geendete.

Auch Eva saß still wie im Traume befangen. Sah das aus wie lautes, ungetrübtes Glück, was Georg erzählt hatte? — Eva schüttelte den Kopf. Ihr bangte für die Freundin.

Madame Ehrenfried war die erste, welche sich faßte und mit ruhiger Ueberlegung sagte:

„Wir können ein solches Opfer nicht verlangen, lieber Georg, und würden wir es, müßten wir die Folgen um so schmerzhafter tragen. Wie sollten Sie wohl auf die Dauer den Reichtum entbehren können, der bis jetzt alle Ihre Wünsche erfüllen half. Und wenn Ihre Liebe auch noch so heiß ist, wird sich nicht stets das Schreckbild zwischen Euch drängen, die Ungewißheit, ob Jedes von Euch sich auch glücklich fühle. Wird Antonie sich nicht immer sagen müssen: Erzehe ich ihm auch das, was er für mich hingegeben, wird sie nicht mit Angst auf die leisesten Zeichen der Reue achten und werden Sie, lieber Georg, nicht stets denken müssen, die da an meiner Seite, an die ich gefesselt bin, ist der Kern meines Unglücks, werden Sie stets sicher sein, daß sie statt wahrer Liebe Ihnen nur einen Schatten vorführt, um Sie ruhig zu halten und den Ausbruch des Unmuthes so lange als möglich hinauszuschieben. Darum,“ fuhr sie mit erhobener Stimme fort, „löset das rasch geknüpft Band. Ihr wüdet den ersten heftigen Schmerz überwinden. Laßt die Vernunft siegen und wendet späteres, namenloses Unglück ab.“

Einen Augenblick schwieg Georg, dann sagte er:

„Für gewöhnliche Verhältnisse würde das, was Sie eben auseinanderlegten, Geltung haben, liebe Mama, aber hier irren Sie sich. Ebenso vernünftig und unbeirrt, ja kalt, wie Sie die Sachlage eben auffaßten, ebenso ruhig will auch ich die Gestaltung der Zukunft aus dem Vergangenen ableiten. Sie glauben, daß es Reichtum und Wohlleben sind, die mich einst wie den Venus den Lammhäuser zurücklocken könnten und denken, die Sehnsucht nach Glücksgütern oder gar nach dem Umgang mit den Leuten, mit welchen ich bislang zumeist verkehrte, würden mich einst höher erscheinen, als die Liebe Antonies. Darin irren Sie sich. Wohl nennt man den Reichtum ein Glück — mir hat er keines gebracht. Der Reichtum zog die erste Schranke zwischen mir und dem Vater, ich dachte und fühlte anders, als wie es der Besitz des Reichtums vorschreibt, ich glühte für die Kunst und mußte mein Leben den Zahlen widmen, mein Herz schlug für die ganze Welt, für das Wohl und die Freiheit auch des Aermsten, man zwang mich, dem Egoismus zu huldigen, ohne welchen der Reichtum nicht erworben werden kann und ohne den er zerfließt wie ein Frühlingsnebel vor der Sonne. Zwischen meinem Vater und mir lag von jeher ein gewisses Etwas. Das uns trennte, ja er gestattete dem Kinde kaum, sich ihm zärtlich zu nahen, er war strenge und lieblos. Die Mutter fehlte, sie ist früh gestorben und jedes vermittelnde Glied fehlte.“

Meine Schwester war mir anfänglich zugethan, allein die Erziehung, welche ihr anfänglich zu Theil wurde, bildete nur die Außenseiten und verödete das Herz. Sie wurde für solche Stürze erzogen, in denen nur der äußere Glanz Geltung verschafft, in denen der edelste Charakter, das tiefste Gemüth der gepuhten Hohlköpfigkeit und blendender Oberflächlichkeit nachstehen müssen. Je mehr diese Richtung bei meiner Schwester Wurzel faßte, um so fremder wurden wir uns und schließlich schürten fremde Hände die schlummernde Zwietracht zum hellodernden Haß. Und so stand ich ganz allein.“

Das goldbeladene Haus in der B—straße ist nichts als eine liebeleere Todengruft, alle Zimmer durchweht ein und derselbe Eiseshauch, der jegliche warme Regung des Herzens erstarren macht.“

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Mein Erstes, Ufer! bringt dir alle Nahrung zu.
Wenn du mein Zweites bist, so hat mein Erstes Ruh';
Wenn du mein Ganzes bist, und laut dafür verkürrt,
So schäm' ich deiner mich, du hast dich selbst entehrt.

Bekanntmachungen.

Enderbach.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommer-Schafwaide, welche 230 Stück ernährt, wird am **Montag den 15. Juli d. J.** Nachmittags 1 Uhr im Hause des Unterzeichneten auf ein Jahr verpachtet.
Gemeinderath Lang.

Schweineschmalz

sind 600 Centner feinste Speisewaare angekommen und verkaufe ich solches wegen Mangel an Raum bis auf Weiteres

bei Kübeln von 25—100 Pfd.

à 19 fr.,

Originalgebinde von ca. 2 bis

3 Ctr. à fl. 27—28.,

bei 2—5 Faß à 27 fl.

Garantie für feinste, frischeste Speisewaare

I. Rindschmalz à 32 fr.,

bei Kübel à 30 fr.,

II. " " à 28 fr.

Lieferungen bis August, September, Oktober und November gehe ich mit kleinen Preiserhöhungen auf umgehende Zusage ein und habe auch circa 200 Ctr. geringeres Schmalz, welches ich à fl. 25 erlasse.

Preisveränderungen lasse ich nach Maßgabe des Marktwertes und einer reellen Concurrenz entsprechend stets von selbst eintreten.

Speiseschmalz-Handlung

von Aug. Ziegler,

13 Calwerstraße 13,

Stuttgart.

Bitte obenstehende Adresse genau zu bemerken.

Welzheim.

Delicateß-Häringe

vom heurigen Frühlingsfang 1 Stück zu 4 fr. bei

Kfm. Deuttler.

Langenberg.

Wirthschafts-Eröffnung.

Mit Heutigem habe ich meine Wirthschaft eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste mit guten Getränken zu bedienen.

Gottfried Knödler.

Gegen Hals- wie Brustleiden von Nutzen!

Herrn L. W. Eggers, Fenchelhonigertract-Fabrik Breslau.

Wriezen, 28. Dezember 1871.

Ich interessire mich sehr für Ihr Fabrikat und kann es nur loben, indem es mir in meiner Krankheit bei den **Halsbeschwerden von großem Nutzen** war und **viel Linderung** verschaffte. Schließlic eruche wieder um Zusendung von Achtungsvoll

Julius Berg.

Es empfiehlt sich bei veralteten Uebeln sehr, den Extract erwärmt einzunehmen. Man kauft den L. W. Eggers'schen Fenchelhonig-Extract (jede Flasche trägt die im Glase eingebrannte Firma, sowie Siegel und Facsimile von L. W. Eggers in Breslau) nur allein bei **S. Hohly** in Welzheim.

Seidezwirnerei Wiesenthal,

Station Breßfeld,

Gemeinde Adolfsfurth, Ober-Amt Gehrigen.

Für unsere Seidezwirnerei suchen wir eine größere Anzahl **wohlerzogene Mädchen** von 14—20 Jahren, welche in unserem Hause freie Wohnung, Kost und Wäsche haben und einen guten Jahreslohn erhalten. — Die Arbeit ist eine sehr reinliche und körperlich durchaus nicht anstrengende. — Unglücksfälle sind in keiner Weise möglich. Das Reisegeld wird den Mädchen vergütet.

Ernst Fischer & Walter.

Mudersberg.



Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten **Bremer, Hamburger und Liverpooler Dampfschiffe** bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Preisen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

E. G. Breuniger.

auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker in Braunschweig.

Für Müller!

Unsere werthen Mitcollegen machen wir auf die sofortige Anschaffung des neuen Hohlmaasses aufmerksam, da wir heute wegen dieses Verfehlers oder Uebersehens zur Strafe gezogen wurden.

Den 13. Juli 1872.

Die sämmtlichen Müller der Stabsgemeinde Alsdorf.

Welzheim.

Bad-Anstalt.

Ich erlaube mir meine Bad-Anstalt in Erinnerung zu bringen mit dem Bemerkten, daß dieselbe zu jeder Tageszeit benützt werden kann.

Gottlieb Sinderer,
Zimmermann.

Welzheim.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind wieder zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Geld-Sorten vom 11. Juli 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58 ¹ / ₂ —59 ¹ / ₂ .
20-Francs	"	9. 22 ¹ / ₂ —23 ¹ / ₂ .
Souverains	"	11. 49—51.
Imperial	"	9. 42—44.

Welzheim.

Dankagung.



Wir können nicht umhin, für die vielseitigen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche unserem unerwartet schnell dahingeschiedenen geliebten und unvergeßlichen Gatten und Vater

Adolph Pons

bei seinem großen Reichenbegängnisse, insbesondere auch von Seite der hiesigen Feuerwehr zu Theil geworden, sowie für die schöne Grabmusik unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Die trauernde Wittwe:

Maria Pons

mit ihren zwei Töchtern:

Mathilde und Julie.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreie Anfragen franco und unentgeltlich die 12. Auflage der Schrift:

Unfehlbare

Hülfe allen Leidenden,